

Byzantinisches Stiftungswesen ohne byzantinischen Staat: Die Entwicklung der byzantinisch-orthodoxen Stiftungskultur von 1204 bis zu den Fürsten der Walachei im 15. und 16. Jahrhundert

Athos als das neue »Auge der Welt«

»Alle Kaiser, Könige und Fürsten sind berühmt geworden, indem sie Klöster und Konvente für den Heiligen Berg zu ihrer ungetrübten Erinnerung erbauen ließen. Da Ihr wohl viele dieser [Herrscher] übertrefft, liegt es nahe, dass Ihr dazu beitragen müsst, dass Euch, wie vielen anderen, immerwährendes Gedenken zuteilwerde und Ihr unendliches spirituelles Vergnügen erfahren möget«¹.

Mit diesen Wörtern versuchte Dionysios, der athonitische Abt und Gründer des nach ihm benannten Dionysiou-Klosters, den Kaiser von Trapezunt, Alexios III. den Großkomnenen (1349-1390), als Stifter seines Konvents zu gewinnen. Dieses Argument – dass es sich für orthodoxe Herrscher ziemt, die monastischen Gemeinden auf Athos zu begünstigen – stellte zu dieser Zeit eine neue Entwicklung im byzantinischen bzw. orthodoxen Stiftungswesen dar, war aber kein Einzelfall. Ein zeitgenössischer athonitischer Abt, Charitōn, der ebenfalls auf der Suche nach finanzieller Unterstützung für sein Koutloumousiou-Kloster war, betonte wie Dionysios die Attraktivität des Heiligen Berges als ein Zentrum für die Errichtung von Stiftungen: »Er [Charitōn] sagte, dass es sich ziemt, zu tun, was andere Herren, und zwar Serben, Bulgaren, Rus und Georgier für ihr Gedenken und ihre Ehre auf diesem wunderbaren und heiligen Berg gemacht haben, der sozusagen das Auge der ganzen orthodoxen Welt bildet (ὁ ὀφθαλμὸς ἀπάσης τῆς οἰκουμένης)«².

Die Bezeichnung des Athos als »Auge der Welt« in diesem Kontext ist insofern überraschend, als sie bisher fast ausschließlich in Bezug auf die kaiserliche Hauptstadt und

Weltmetropole Konstantinopel verwendet wurde³. Dies stellt einen Perspektivwechsel dar: Der Athos, nicht Konstantinopel, wurde zum Mittelpunkt der herrscherlichen Stiftungstätigkeit, und damit das neue »Auge der Welt«. Aber wie kam es dazu, dass nicht der byzantinische Kaiser und Konstantinopel die Hauptrolle im Bereich des Stiftungswesens einnahmen?

Das byzantinische Stiftungswesen ist in der Forschung oft, etwa von Peter Charanis⁴, mit dem Niedergang des Reiches in Verbindung gesetzt worden. Diesem Konnex, so die These der Verfasser dieses Beitrags, liegt eine grundlegende Fehlinterpretation durch die Forschung zugrunde, die das byzantinische Stiftungswesen bisher hauptsächlich hinsichtlich seines Verhältnisses zum Staat (sowie zur Kirche) untersucht hat und nicht als eine eigenständige Erscheinung der byzantinischen Kultur⁵. Genau dieser Perspektivwechsel hin zu einem Verständnis von Stiftungen als »totale soziale Phänomene«, die auf verschiedenste Aspekte einer Gesellschaft einwirken, ist schon länger in der Mediävistik vollzogen worden und wird auch in diesem Beitrag verfolgt⁶. Tatsächlich haben byzantinische Stiftungen auf verblüffende Art und Weise nicht nur den Untergang des Staates überlebt, sondern sind in einigen Fällen in nachbyzantinischer Zeit sogar aufgeblüht. Insofern soll es in diesem Beitrag nicht darum gehen zu untersuchen, inwieweit Stiftungen zum Untergang des Byzantinischen Reiches beigetragen haben, sondern darum, wie Stiftungen, die vor der osmanischen Eroberung Konstantinopels ins Leben gerufen worden waren, das Ende des oströmischen Staates überstanden haben und somit zur Verschiebung des »Auges der Welt« beitragen.

1 ADion 50-61 (Nr. 4), bei 60,22-24.

2 AKut 102-105 (Nr. 26), bei 103, 8-10. Dazu Oikonomidēs, Patronage 101 f.

3 Magdalino, Ophthalmos.

4 Peter Charanis stellte in einer umfangreichen Studie die These auf, dass die Anhäufung von Ländereien bei größeren byzantinischen Klöstern über Jahrhunderte hinweg nicht nur die finanzielle und militärische Kraft des Staates aufgesogen habe, sondern auch die tragende Schicht der byzantinischen Gesellschaft, nämlich das freie Kleinbauerntum strukturell geschwächt habe, was noch gravierender gewesen sei, Charanis, Properties 117. Über die moderne Nachwirkung der »Charanis-These«, vgl. Thomas, Exkurs sowie Chitwood, Gesellschafter Wandel 328-330. Siehe auch Angold, Church 317, 325-329 u. 331.

5 Während die Charanis-These die Rolle der klösterlichen Stiftungen beim Prozess der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Faktoren für den Untergang des Reiches hervorhebt, ist auch eine Tendenz in der Forschung zu erkennen, die Stiftungen vor allem als (kirchen-)rechtliches Phänomen zu betrachten, Erwägenswert sind hier bes. Zhisman, Stifterrecht sowie Thomas, Foundations; zu dieser forschungsgeschichtlichen Neigung s. Chitwood, Forschungsgeschichten 134-138.

6 Ein frühes Plädoyer für Stiftungen als »totale soziale Phänomene«: Borgolte, Totale Geschichte. Wie diese Auffassung auch für andere vormoderne Kontexte gelten darf, s. zuletzt Chitwood u. a., Endowment Studies.

Wie im Folgenden gezeigt wird, hatte der allmähliche Niedergang des Reiches am Bosphorus in palaiologischer Zeit große Auswirkungen auf die Entwicklung des byzantinischen und nachbyzantinischen Stiftungswesens, wobei es sich um einen längeren Prozess handelte, der schon mit der Eroberung Konstantinopels durch den Vierten Kreuzzug (1204) einsetzte⁷. Die eher auf das Zentrum des Reiches ausgerichtete Welt des byzantinischen Stiftungswesens vor 1204, die auf Patronage, Gesetzgebung und Stiftertätigkeit seitens der oströmischen Kaiser beruhte, passte sich nun neuen komplexeren Verhältnissen in den Jahrzehnten der Lateinerherrschaft in Konstantinopel an, die von konkurrierenden Teilreichen (Epiros, Nikaia und Trapezunt), neuen orthodoxen Mächten im Balkan, Kaukasus und Altrussland und nicht-orthodoxen Gruppierungen geprägt waren. Aus dieser Perspektive stellt das Jahr 1453 keinen Wendepunkt dar, sondern nur einen Schritt in einer längeren Entwicklung zu einer Dezentralisierung des Stiftungswesens.

Um die ungewöhnliche Dauerhaftigkeit des byzantinischen Stiftungswesens zu kontextualisieren, werden wir uns in unserem Beitrag auf zwei Aspekte fokussieren: erstens auf die Charakteristiken des sog. »byzantinischen Stiftungswesens«, mit anschließender Darstellung der Folgen der lateinischen Eroberung von Konstantinopel für jenes; zweitens die Anpassung der byzantinischen Stiftungskultur an die veränderten politischen Bedingungen am Beispiel des Athos-Klosters Koutloumousiou in spät- sowie nachbyzantinischer Zeit. Aus unserer Analyse ergibt sich, dass die Eroberung Konstantinopels (1204) durch die Lateiner einen Wendepunkt im byzantinischen Stiftungswesen darstellt: nämlich den Übergang von einer unipolaren Welt, in welcher der byzantinische Staat die zentrale Rolle bei der Gründung, Förderung und Regelung von Stiftungen spielte, zu einer Praxis, in der sich die Stiftungen »verselbständigten« und sich nicht mehr vorwiegend auf die Patronage des byzantinischen Kaisers, sondern auch auf jene anderer Herrscher der orthodoxen Welt zurückführen lassen. Umgekehrt wurden Patronage und Stiftertätigkeit von orthodoxen Herrschern genutzt, um das byzantinische Erbe für sich zu beanspruchen und sich als Nachfolger der oströmischen Kaiser zu inszenieren.

Merkmale des byzantinischen Stiftungswesens vor 1204

Obwohl eine ausführliche Diskussion der Begrifflichkeit von »Stiftung« in Byzanz hier nicht geführt werden kann, ist die Skizzierung der wichtigsten Eckpfeiler unentbehrlich⁸. In Byzanz gab es keinen festen Terminus für »Stiftung« und Stiftungen im Allgemeinen stellten keinen Rechtsbegriff dar. Stiftungen wurden in byzantinischen Quellen vielmehr direkt auf die Person des Stifters bezogen, der in frühbyzantinischer Zeit, z. B. in der justinianischen Gesetzgebung, als *ktistēs* (Erbauer, Gründer) bezeichnet wurde⁹.

Grob lassen sich byzantinische Stiftungen in drei Kategorien unterteilen: Kirchen, wohltätige Anstalten und Klöster. Die Überlieferung für gestiftete Kirchen in Byzanz ist leider sehr begrenzt, was zum Teil der überwiegend klösterlichen Prägung der Quellen geschuldet ist. Darüber hinaus haben sich byzantinische Kirchengründer oft für sog. »Eigenkirchen« – Kirchen, die im Besitz des Gründers blieben – entschieden¹⁰. Genaue Angaben zu byzantinischen Stiftungen von Kirchen sind deshalb nur für bestimmte Zeiten und Regionen überliefert, etwa die kollektive Stiftung von Dorfkirchen im spätmittelalterlichen Griechenland oder auf dem Balkan¹¹.

Die zweite Kategorie byzantinischer Stiftungen, wohltätige Anstalten (*pieae causae*), ist durch eine große Vielfalt an Versorgungsarten charakterisiert. Die erste, einfache Form von wohltätigen Anstalten, die später ein breites Spektrum an karitativen Strukturen in Byzanz ausbilden sollten, stellte das *xenodocheion* (Gästehaus) dar, zuerst unter Kaiser Konstantius II. (337-361)¹². Schnell wurden dann weitere karitative Einrichtungen entwickelt. So wurde die Erfindung des Armenhauses dem kappadokischen Bischof Basileios von Caesarea (am Ende des 4. Jahrhunderts) zugeschrieben¹³. Im 6. Jahrhundert erreichte das Angebot an wohltätigen Anstalten seine volle Ausprägung. In Justinians Novelle 131.10 werden außer einem *xenodocheion* ein Krankenhaus (*nosokomeion*, *xenōn*), ein Altersheim (*gērocomeion*) und ein Waisenhaus (*orphantropheion*) als weitere mögliche Stiftungsobjekte erwähnt¹⁴. Diese sog. *pieae causae* waren in der Spätantike eine durchaus geläufige Form von Stiftungen.

Entscheidend für die weitere Entwicklung der wohltätigen Anstalten war die zunehmende Rolle byzantinischer Klöster –

7 Diese Erwartung des baldigen Untergangs des Reiches ist besonders bei der spätbyzantinischen Elite spürbar; s. Kiousopoulou, *Emperor* 55-80.

8 Der folgende Absatz bezieht sich u. a. auf Chitwood, *Stiftung* sowie Chitwood u. a., *Endowment Studies* 16-21, wo eine ausführliche Diskussion des Begriffs »Stiftung« in Byzanz sowie die betreffende Literatur zu finden ist.

9 Ebenfalls kann von einem sog. »Stifterrecht« nicht die Rede sein, wie es einst von dem österreichischen Kirchenhistoriker Josef von Zhishman (vgl. Zhishman, *Stifterrecht*) ausgearbeitet wurde. Zhishman gründet seine Forschung auf Quellengruppen – auf dem damals gerade veröffentlichten Register des Patriarchats von Konstantinopel (14.-15. Jh.) und auf der justinianischen Gesetzgebung (6. Jh.) –, die lediglich einen nur sehr notdürftigen Einblick in die Kontrollmöglichkeiten eines byzantinischen Stifters über seine Stiftung ermöglichen. Besonders die Phase zwischen diesen zwei auseinander liegenden Epochen zeigt die fast uneingeschränkten

Privilegien des byzantinischen Stifters auf, vgl. Thomas, *Foundations* 253f. Zur Stellung des von Zhishman behaupteten »Stifterrechts« in der Erforschung des byzantinischen Stiftungswesens s. Chitwood, *Forschungsgeschichten* 134f.

10 Zum neuesten Stand der Begrifflichkeit der Eigenkirchen s. Borgolte, *Weltgeschichte* 318f. Einen Überblick der byzantinischen Eigenkirchen und - Klöster bietet jetzt Chitwood, *Proprietary Church*.

11 Kalopissi-Verti, *Collective Patterns of Patronage*.

12 Zum *xenodocheion* s. Kazhdan/Talbot, *Xenodocheion*. – Kislinger, *Kaiser Julian* 174-177. – Miller, *Hospital* 26f.

13 Basileios wurde für sein Armenhaus, die sog. »Basileias«, berühmt: dazu s. u. a. Brown, *Poverty and Leadership* 40-42. – Holman, *Hungry Are Dying* 74f.

14 *JustNov* 131.10 (658f.). Dazu Chitwood, *Stiftung* 61. – Chitwood, *Typologisierung* 218.

also der dritten Kategorie von Stiftungen – im Stiftungswesen. Dass ganze Klöster gestiftet werden konnten, war allerdings im frühen Mönchtum des 4. und 5. Jahrhunderts keine Selbstverständlichkeit. Für die Einsiedeleien und Kleinklöster des spätantiken Ägyptens herrschten eher privatrechtliche Vorschriften; religiöse Einrichtungen wurden vererbt, gekauft und geschenkt¹⁵. Gleichzeitig zählte Landbesitz, der in manchen monastischen Kreisen besonders misstrauisch betrachtet wurde, nur selten zu den Finanzierungsmöglichkeiten byzantinischer Klöster in diesen ersten Jahrhunderten christlichen Mönchtums¹⁶. Die volle Integration von Klöstern in das byzantinische Stiftungswesen und die Stiftung von Klöstern mit Landbesitz erfolgte erst ab dem 8. Jahrhundert¹⁷.

Trotz dieses schwierigen Anfangs wurde das Kloster (meistens *monastērion*, aber in Quellen auch unter anderen Bezeichnungen anzutreffen) zur byzantinischen Stiftung par excellence, die jede andere Art von Stiftungen in den Schatten stellte¹⁸. Im Gegensatz zum lateinischen Westen mit seinen festen Regeln und Orden schien das byzantinische Kloster eine relativ flexible Einrichtung zu sein: Man findet in byzantinischen Klöstern eine Vielzahl von Variationen in Bezug auf Größe, Form des gemeinsamen Lebens, Verwaltung usw. Etwa seit dem 10. Jahrhundert waren in der Regel alle byzantinischen Stiftungen mit einem Kloster verbunden. Entsprechend wurden *piae causae* wie Gästehaus, Hospital oder Altersheim zu Abteilungen eines Klosters oder Klosterkomplexes. Trotz der frühen Dominanz der *piae causae* als Form des sozialen Engagements beruht unsere Wahrnehmung des byzantinischen Stiftungswesens meist auf der überwiegend monastischen Überlieferung, woraus sich ein einseitiges Bild ergibt¹⁹. Dieser zunehmend monastische Charakter des Stiftungswesens wurde von einer Veränderung in der Terminologie für die Benennung des Stifters begleitet, indem nach der ersten Jahrtausendwende die Stifterbezeichnung *ktētōr* die bisher geläufige *ktistēs* ersetzte²⁰.

Die Rolle des Staates im byzantinischen Stiftungswesen ist im Vergleich mit anderen Stiftungskulturen einzigartig; durch das gesamte Mittelalter hindurch war das Verhältnis zwischen dem byzantinischen Staat und den Stiftungen von maßgeb-

licher Bedeutung. Seit der Zeit Konstantins I. (306-337) zählten die Kaiser zu den wichtigsten Stiftern und Zustiftern. Justinian I. (527-565) war vielleicht der erste römische Kaiser (gemeinsam mit seiner Gattin Theodora), der das von ihm gestiftete Kloster direkt mit regelmäßigen Rentenzahlungen ausgestattet hat, nämlich das Metanoia («Buße»)-Kloster für ehemalige Prostituierte²¹. Einige Stiftungen standen unter unmittelbarer kaiserlicher Oberaufsicht. Tatsächlich unterhielt der byzantinische Staat ein umfangreiches Netz an Klöstern und wohltätigen Anstalten. Eine Funktion dieses Systems bestand darin, der Unterbringung für Personen im unfreiwilligen Exil zu dienen. Laut einer Zählung waren allein in Konstantinopel mindestens 22 Klöster mit dieser Aufgabe betraut²².

Die byzantinische Herrscherideologie verlangte vom Kaiser ständiges wohltätiges Engagement. *Philanthrōpia* stellte eine der wichtigsten Herrschaftstugenden dar. Vom basileus wurde erwartet, Philanthropie zu üben, um sich Gott anzugleichen, denn spätestens seit Justinian I. fasste man *philanthrōpia* als Liebe Gottes zu den Menschen auf²³. Dabei war sie ein vorchristlicher Bestandteil des klassischen und hellenistischen Tugendkanons²⁴ und fungierte in der Auseinandersetzung zwischen den paganen Traditionen der römischen Antike mit dem Christentum als propagandistische »Waffe« gegen den neuen Glauben, wobei die Christen zunächst vom eigenen Begriff der *agapē* Gebrauch machten²⁵. Das Attribut *philanthrōpos* wurde jedoch ab dem 4. Jahrhundert zunehmend bestimmend für die Charakterisierung des (byzantinischen) christlichen Herrschers²⁶. Dies zeigt bereits Agapētos in seinem im 6. Jahrhundert verfassten Fürstenspiegel; er empfiehlt dem Kaiser, seinen äußeren Feinden mit Gewalt entgegenzutreten, seinen eigenen Untertanen hingegen mit *philanthrōpia*: »Die Art eurer Regierung wird zu Recht hochgeschätzt, denn den Feinden zeigt sie ihre Macht, den Untertanen aber läßt sie Menschenfreundlichkeit zuteilwerden«²⁷.

Diese dauerhafte und umfassende kaiserliche Wohlfahrt führte zu einer starken Verbindung zwischen dem Staat und den *piae causae*. Spätestens seit dem Ende des 9. Jahrhunderts waren die Leiter solcher Einrichtungen staatliche

15 Steinwenter, Rechtsstellung 36, spricht von »rein privatrechtliche Auffassung des Rechtes an den res sacrae, die in direktem Widerspruche zur justinianischem Gesetzgebung steht«.

16 Die neueste Untersuchung der Problematik der spätantiken Klosterfinanzierung in Klein, Finanzierung.

17 Diskussion der Frage des klösterlichen Landbesitzes in Byzanz in Chitwood, Stiftungsvermögen 326-329.

18 Zur Terminologie für »Kloster« s. Meester, De monachico statu 7, 99-101.

19 Angold, Church 317.

20 Die in der Wissenschaft noch herrschende Deutung dieser terminologischen Wende wurde von Krumbacher, Κτήτωρ angestoßen, vgl. Chitwood, Stiftung 62f.

21 Prokopios, De aedificiis 1, 24; Thomas, Sword 27f. Man könnte auch das Kloster des Hl. Sergios, das bestand aus einer Gemeinschaft miaphysitischer Mönche im ehemaligen Hormisdas-Palast, als eine frühe kaiserliche Klosterstiftung nennen: s. Chitwood, Inventionen 473f.

22 Eine gute Übersicht der funktionalen Bandbreite kaiserlicher Stiftungen ist in Thomas, Sword. – Angold, Church 266 zu finden; zu den erwähnten kaiserlichen Klöstern in Konstantinopel s. Thomas, Sword, 27f.

23 Blum, Justinian 111.

24 Dvornik, Political Philosophy II, 619. – Daly, Themistius 23-25. Ursprünglich bedeutete die Philanthropie die Liebe der Götter zu den Menschen, weswegen Gott auch im Christentum der vorzüglichste Philanthrop war, wie Paulus ihn in Tit 3, 4 bezeichnete, vgl. Constantelos, Philanthropia 351.

25 »At the same times the pagan writers, as exemplified by Themistios, Libanios and the Emperor Julian, begin to try to develop *philanthropia* as a principle of conduct – both public and private – which they can offer as a counterpart of the Christian teaching; thus they seek to show that paganism as a way of life can provide principles which are as good as those of Christianity«, Downey, Philanthropia 199.

26 Biondo, Humanitas – Hunger, Wortprägung – Anca, Repräsentation 123. Im Byzanz des 14. Jhs. verpflichtete sich der Kaiser öffentlich zur Pflege dieser Tugend, vgl. Carile, Teologia 86. Spätbyzantinische Intellektuellen des 13. und 14. Jhs. betonten erneut die philanthropische Tätigkeit der Laskariden und Palaiologoi; Manuël Planoudēs sprach sogar von der neuen »philanthropischen Herrschaft« des Kaisers Andronikos II.; s. Angelov, Ideology 112-114.

27 Agapet 20. Dt. Übersetzung ebenda 39. Die Art und Weise, wie der ideale Kaiser Philanthropie pflegt, ist bei Stathokopoulos, Armenfürsorge, zusammengefasst.

Beamte; die Güter dieser Anstalten wurden von staatlichen Aufsehern verwaltet und ihr Vermögen war staatliches Eigentum mit den dazugehörigen Privilegien²⁸. Diejenigen Beamten, die mit dem Betrieb dieses staatlichen Wohlfahrtssystems betraut waren, übten einen erheblichen politischen Einfluss aus²⁹. Dies zeigt, welche Stellung die Strukturen der Philanthropie im Gesamtgefüge des politischen Organismus besaßen: In diesem Sinne sei hier beispielsweise an den Leiter des Waisenhauses des Zōtikos erinnert, den sog. *orphantrophos*³⁰.

Vor dem Hintergrund der zentralen Rolle des Staates im byzantinischen Stiftungswesen sind die katastrophalen Auswirkungen der Eroberung Konstantinopels im Verlauf des Vierten Kreuzzugs (1204) zu sehen. Zu den unmittelbaren Folgen zählt die Übernahme von 20 Kirchen und 13 Klöstern Konstantinopels durch die Lateiner³¹. Das staatliche Wohlfahrtssystem der Hauptstadt, das hauptsächlich in einem Netzwerk von Hospitälern (*xenōnes*) bestand, scheint 1204 nicht überstanden zu haben³². Die lange und intensive philanthropische Tätigkeit des byzantinischen Staates endete auf diese Weise und wurde auch nach der Wiedereroberung der Stadt durch Michael VIII. Palaiologos (1259-1282) nicht wiederaufgenommen, wenngleich viele dieser Klöster in seiner Regierungszeit durch Neustiftungen wiedererrichtet wurden³³.

Trotz der lückenhaften Überlieferung kann man annehmen, dass nach 1204 das Vermögen der noch bestehenden byzantinisch-orthodoxen Stiftungen in der Hauptstadt dementsprechend abgenommen hat³⁴. So beklagen etliche Stiftungsurkunden oder sog. *ktētorika typika* aus der spätbyzantinischen Zeit den Verlust von Landgütern und Kirchengebäuden in der Zeit der lateinischen Herrschaft. Ein *typikon* von Kaiser Michael VIII. aus dem Jahr 1282 berichtet, dass der Großvater des Kaisers, Geōrgios Palaiologos dem hl. Demetrios eine Kirche gestiftet habe. Nach der Eroberung der Hauptstadt hätten die Lateiner diese dann aber in ihrer Gehässigkeit zerstört. Michael habe sie jedoch als Kloster neu gestiftet und mit dem älteren Kloster Kellibara zusammengeschlossen³⁵. Auf ähnliche Art und Weise stiftete die Gattin Michaels, Theodōra Palaiologina (gest. 1303), das Kloster der Anargyroi als Frauenkloster um 1300 neu, weil das Kloster in der Epoche der lateinischen Herrschaft ver-

kommen sei und seine Ländereien verloren habe³⁶. Selbst wenn Stiftungen von den Lateinern übernommen und doch weiter betrieben wurden, garantierte dies keine Kontinuität, denn nicht selten verzeichneten sie wirtschaftliche Verluste. Dies war anscheinend der Fall in dem von lateinischen Kanonikern übernommenen Anastasis-Kloster, das von Geōrgios Akropolitēs und seinem Sohn Kōnstantinos um 1300 neu gestiftet wurde³⁷.

Ohne Unterstützung durch Kaiser bzw. Staat sahen sich nicht nur die byzantinischen Wohlfahrtseinrichtungen, sondern auch Stiftungen im Allgemeinen in der Zeit nach 1204 gezwungen, neue Quellen zur Finanzierung und Patronage ausfindig zu machen. Daher ist diese Epoche durch eine fortschreitende Dezentralisierung gekennzeichnet: Nicht nur der byzantinische Kaiser, sondern auch andere orthodoxen Herrscher agierten nunmehr als Stifter. Das Beispiel der serbischen Herrscher ist weit bekannt; neben dem serbischen »Hauskloster« Chilandar³⁸ (1198/1199 neu gegründet³⁹) stifteten serbische Könige Geld und Güter auch zugunsten anderer Athosklöster. So gründete Uroš II. (1282-1321) zu Beginn des 14. Jahrhunderts in Konstantinopel das später als »Xenon des Kral« berühmt gewordene Hospital, das dem Prodomos-Kloster unterstellt war⁴⁰. Die athonitischen Kastamonitou-, Paulos- und Simonopetra-Klöster, die heute noch zu den 20 Hauptklöstern des Heiligen Berges zählen, wurden ebenfalls von serbischen Stiftern im 14. und frühen 15. Jahrhundert neu gegründet⁴¹.

Im Gegensatz zur unipolaren Welt vor 1204 konnten in den nachkommenden Jahrhunderten ehrgeizige orthodoxe Herrscher als großzügige panorthodoxe Stifter nach byzantinischem kaiserlichem Vorbild auftreten. Die ersten Anzeichen dafür finden wir schon vor 1204. Die Stiftungstätigkeit des georgischen Königs David IV. des Erbauers (1089-1125) wurde in den georgischen Chroniken folgendermaßen beschrieben:

»He filled with benefits lavras, convents, and monasteries – not only those of his own realm but also those of Greece, of the Holy Mountain, and of Palestine. He especially honoured the tomb of our Lord Jesus Christ and the inhabitants of Jerusalem with multifarious offerings. And even more than this: for on the mountain of Sinai, where Moses and Elias saw God, he built a monastery and granted it many thousands of

28 Oikonomidēs, L'évolution 138-141.

29 Der zunehmende politische Einfluss der Leiter von *piae causae* ist besonders im 7. Jh. zu beobachten, als nicht weniger als vier Patriarchen (Sergios I., Peter, Johannes V. und Thomas II.) ehemalige Vorsteher solcher Einrichtungen waren, s. Herrin, Charity 284-288.

30 Miller, Orphans 185-187.

31 Janin, Sanctuaires. – Dallegio d'Alessio, Sanctuaires.

32 Stathakopoulos, Stiftungen 150.

33 Zum spätbyzantinischen Spitalwesen s. Stathakopoulos, Stiftungen. Über die Gründungs- und Stiftungstätigkeit des Michaels VIII. s. Talbot, Restoration.

34 Vgl. Thomas, Foundations 244-248. Thomas vermutete, dass byzantinische Stiftungen bereits durch den Gebrauch der Laintreuhandschaft (*charistikē*) geschwächt worden seien (ebenda 245). Die Grundlage seiner Vermutung ist hauptsächlich eine Bemerkung des Kanonisten Theodōros Balsamōn, der kurz vor der lateinischen Eroberung die Armut der Kirchen in der Hauptstadt be-

klagte. Wir stoßen aber nicht selten auf ähnliche Bemerkungen, etwa in der Gesetzgebung Justinians im 6. Jh. oder in jener des Nikephoros II. Phokas im 10. Jh. Ob die Stiftungen kurz vor 1204 tatsächlich ärmer als ihre Vorgänger waren, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden.

35 MichPal 12 (463-465).

36 Theodora Palaiologina, Anargyrōn 56 (137).

37 Kōnstantinos Akropolitēs, Logos 2 (279 f).

38 Bojović, Chilandar.

39 Wie bei fast allen Klosterstiftungen von Athos in der spätbyzantinischen Zeit war auch Chilandar ein bereits existierendes Kloster (gegründet möglicherweise im 10. Jh.).

40 Stathakopoulos, Stiftungen 155-157.

41 Oikonomidēs, Patronage 100-102. Wie Chilandar wurden diese Klöster bereits in der mittelbyzantinischen Zeit gegründet, s. Anm. 33.

gold (coins), loads of curtains, a complete set of ecclesiastical books, and holy vessels of refined gold«⁴².

Dass eine derartig dynamische Stiftungstätigkeit eine Herausforderung an den byzantinischen Kaiser (als dem führenden Herrscher der orthodoxen Welt) darstellte und als solche auch verstanden wurde, zeigt sich in einem Vorfall während der Regierungszeit der Königin Tamar (1184-1213), die aus dem Geschlecht des erwähnten georgischen Königs David IV. stammte. Sie soll Mönche aus den verschiedenen großen monastischen Zentren der orthodoxen Welt als Gäste empfangen und unter ihnen große Summen verteilt haben. Aber auf dem Rückweg in Konstantinopel habe der byzantinische Kaiser Alexios III. Angelos (1195-1203) diese Spenden konfisziert; dies wird durch das *synodikon* des Iberer-Klosters (Ivion), ein Schenkungs- und Stiftungsverzeichnis, bestätigt. Obwohl Tamar diese Mönche im Nachhinein mit noch höheren Summen entschädigte, diente die erwähnte Beschlagnahme als *casus belli* für den von Tamar unterstützten Einmarsch der Komnenenbrüder Alexios und David in Trapezunt; sie begründeten dadurch das sog. Kaiserreich von Trapezunt⁴³. Die vermeintliche Habgier und Rücksichtslosigkeit des Alexios, von der die Quelle spricht, scheint eher eine gut durchdachte Reaktion auf eine Usurpierung der führenden Rolle des byzantinischen Kaisers als Philanthrop *par excellence* in der orthodoxen Welt zu sein.

Koutloumousiou als Vorläufer der Entwicklung des postbyzantinischen Stiftungswesens

Vor dem Hintergrund der skizzierten Eigenschaften des byzantinischen Stiftungswesens sowie des Übergangs von einer unipolaren zu einer multipolaren orthodoxen Welt soll im Folgenden ein Fallbeispiel eingehender untersucht werden. Unter den auffälligsten und erfolgreichsten Fällen für die Anpassungsfähigkeit sowie das Überdauern der byzantinischen Stiftungstradition nach 1204 ist die Stiftungstätigkeit der Woiwoden von der Walachei und der Moldau einzustufen. Im Gegensatz zu anderen orthodoxen Entitäten im Zeitraum zwischen dem 14. und dem 16. Jahrhundert war die Walachei ein noch junges Fürstentum: Erst nach der Schlacht von Posada (1330) zwischen dem Fürsten der Walachei, Basarab I. dem Gründer (ca. 1324-ca. 1352), und dem ungarischen König Karl Robert von Anjou (1308-1342) gewann die Walachei Profil als eigenständige politische Herrschaft auf südosteuro-päischer Bühne.

Für unsere Fragestellung ist es besonders relevant, dass die Herrschaftsbildung in der Walachei und der Moldau von der Stiftung von Klöstern durch die Herren dieser Länder nicht zu trennen ist. Durch die Errichtung einer monastischen Infrastruktur durch »Ktetorschaft«, womit Stiftungen in Form von Baufinanzierung für gesamte Klosterkomplexe gemeint sind, vermochten die Herren der Walachei und der Moldau die orthodoxe Identität ihrer Herrschaftsbereiche zu festigen und somit ihre Autonomie gegen die Ansprüche der lateinischen oder – später – islamischen Nachbarn zu stärken. Die Stiftung von Klöstern scheint in den ersten Jahren der Fürstentümern Walachei und Moldau ein Privileg und ein Instrument der Herrscher gewesen zu sein, wie auch ihre protektionistische Politik diesbezüglich bestätigte: Obwohl der Hochadel prinzipiell auch eigene Klöster stiften konnte, versuchten die Fürsten diese Tendenz anfangs zu unterbinden, indem sie adlige Stiftungen reichlich beschenkten, um sie zu etablieren und ihren symbolischen Wert zu steigern, sie dann aber den adligen Stiftern abkauften und fürstlichen Stiftungen als *metochia* schenkten. Ihr ursprünglicher adliger Ktetor wurde somit aus der Stiftungsmemoria getilgt⁴⁴.

Obwohl sich die meisten Zeugnisse der Stiftungstätigkeit der Herren der Walachei heute auf dem Berg Athos befinden, waren die ersten Empfänger walachischer Großzügigkeit außerhalb der Fürstentümer die Lavren der Paroria (wörtlich »Grenzgebiete«), im Landstreifen zwischen Bulgarien und dem Byzantinischen Reich⁴⁵. Die ersten Stiftungen der Woiwoden auf dem Berg Athos gehen insbesondere auf das vertraute Verhältnis zwischen dem charismatischen Abt des Koutloumousiou-Klosters Charitōn (1355/1356-1381) und dem Woiwoden der Walachei Vladislav I. Vlaicu (1364-1377) zurück⁴⁶. Die Entwicklung dieses Verhältnisses ist durch die Urkunden des Koutloumousiou-Archivs relativ gut nachvollziehbar⁴⁷. In Bezug auf Koutloumousiou kann man drei Aspekte des nachbyzantinischen Stiftungsmodells erkennen: 1) einen wirtschaftlichen Aspekt (die Entwicklung eines Stiftungsvermögens, das aus abhängigen Klöstern [*metochia*] und Gütern im Donauraum weit entfernt vom Berg Athos bestand); 2) einen ethnischen Aspekt (eine langfristige Verhandlung bezüglich des Status der griechischen Klosterinsassen sowie der »Walachen« [d. h. romanischer und später »bulgarischer« Mönche, die ebenfalls romanisch-sprachig waren, aber aus dem bulgarischen Herrschaftsbereich stammten]; 3) einen rechtlichen Aspekt (die Anpassung des Klosters an das osmanische Recht).

Der erste Aspekt, nämlich die Entwicklung eines Stiftungsvermögens im Donauraum, ist am besten aus der Perspektive

42 History of David 343 f. – Jerusalem war insbesondere ein wichtiger Ort für die Stiftungstätigkeiten georgischer Herrscher und Kirchenleiter zur Zeit der Kreuzzüge, s. Pahlitzsch, Bedeutung Jerusalems.

43 Georgian Chronicle 85-87; dazu Vasiliev, Foundation 18 f.

44 Solomon, Politică și confesiune 157.

45 Năsturel, Roumains 29-31 hält einen βασιλεὺς τῆς γῆς in der Korrespondenz von Grēgorios Sinaitēs (gest. 1346) für den späteren Woiwoden Nicholas-Alexander (1352-1364), der Gregor als Stifter mehrmals unterstützt hat. Nach der

Meinung Năsturels müsste Nicholas-Alexander bereits vor dem Tod Gregors an der Landesherrschaft assoziiert worden sein, sonst wäre – so Năsturel – seine Bezeichnung als *basileus* sinnlos.

46 Zu dieser Phase in der Geschichte des Koutloumousiou-Klosters s. Căndeia, Athos 249. – Năsturel, Roumains 39-54. – Oikonomidēs, Patronage 101 f.

47 AKut Nr. 26 (102-105); Nr. 29 (110-116); Nr. 30 (116-121); Nr. 36 (134-138). Übersetzungen ins Englische von G. Dennis für Nr. 29, 30 und 36 in Thomas/Hero, BMFD Nr. 51.

der *longue durée* und nicht durch einzelne Akten zu belegen. Im Jahre 1863, als alle Klostergüter in der Moldau und der Walachei unter Alexandru Ioan Cuza »säkularisiert« wurden, kontrollierten die Athosklöster durch ihre 109 abhängigen Klöster oder *metochia* zwischen 700 000 und 1 000 000 ha Land in beiden Gebieten⁴⁸. Dieser Grundbesitz entsprach 22 % des Ackerlands in Moldawien und 27 % in der Walachei⁴⁹.

Eine solch beeindruckende Akkumulation von Eigentum wurde im Falle Koutloumousiou durch ein traditionelles byzantinisches Stifter-Modell veranlasst, wie die frühen Akten des Klosters andeuten. Bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts war Koutloumousiou ein eher mittelgroßes Kloster, weder reich noch einflussreich; sein atemberaubender Reichtum in den späteren Jahrhunderten ist dem guten Verhältnis zu den Woiwoden zu verdanken. Wie oben angedeutet, veränderten die katastrophalen Verluste an Stiftungsvermögen im Laufe der lateinischen Eroberung das Profil des orthodoxen Stifters; die Primärrolle des byzantinischen Kaisers und der führenden aristokratischen byzantinischen Familien im Stiftungswesen⁵⁰ nahm dementsprechend ab. Charitōn sprach sehr pathetisch von seinen Strapazen auf der Suche nach neuen, zuverlässigen Stiftern: »Ich [verbrachte] fast mein ganzes Leben unter freiem Himmel; im Winter kämpfte ich gegen Schneestürme und Unwetter, im Sommer gegen Hitze und Angst, dass ich von ausländischen Stämmen gefangen würde. Ich traf Byzantiner, Serben und Walachen, von denen ich viel Geld und Ländereien bekommen habe«⁵¹. Die walachische Beteiligung am Aufbau des Klostervermögens beschränkte sich anfangs auf einen Turm, der die Mönche gegen die Angriffe von Piraten verteidigen sollte; in den folgenden Jahren überzeugte Charitōn allerdings Vladislav nach sieben Reisen in die Walachei, eine weitaus aktivere Rolle als Wohltäter anzunehmen.

Vladislav hatte sich bereits in einer Urkunde aus dem Jahr 1369 als *oikokyrios* (Hausherr) und *ktētōr* (Stifter) des Klosters und dessen Festungsanlage bezeichnet⁵². Spätere Woiwoden haben ebenfalls dem Kloster gegenüber die Position eines Stifters (*ktētores*) eingenommen⁵³. Die Tatsache, dass das Koutloumousiou-Kloster auch gelegentlich »das Kloster des Woiwoden« genannt wurde, spiegelt die enge Verbindung zwischen Koutloumousiou und den Herren der Walachei wider⁵⁴.

Während die Hoffnungen auf Seelenheil durch wohlthätige Präsenz und philanthropisches Engagement natürlich einen

wichtigen Faktor bildeten⁵⁵, ging es dabei wohl auch um Ansehen und eine Möglichkeit für die Woiwoden als Patrone eines führenden Athos-Klosters in Erscheinung zu treten. Aber Charitōn, der damalige Abt des Klosters, hat nicht nur die Unterstützung des Woiwoden genossen, sondern auch die des Landesmetropolitanen der Walachei. Infolge seiner guten Beziehung zu Vladislav zum zweiten Metropolitanen der Walachei ernannt, mahnte Charitōn seinen Nachfolger auf dem Metropolitanstuhl, sich als Stifter für Koutloumousiou zu betätigen und das Kloster nicht zu vernachlässigen⁵⁶.

Man kann – als generelle Beobachtung – eine Ausdehnung der Stiftungen walachischer Herrscher an athonitische Klöster ausgerechnet dann feststellen, als der Metropolitanstuhl der Walachei von griechischen Hierarchen besetzt war oder die Verbindungen der walachischen politischen Eliten zur byzantinisch-griechischen Kirchenhierarchie besonders intensiv waren. Damit wurde die politische sowie die religiöse Autorität der Donaufürsten im Koutloumousiou-Kloster und damit auf dem gesamten Berg Athos ausgebaut⁵⁷.

Der Boom von Stiftungen und Schenkungen fand an der Schwelle zwischen dem 15. und 16. Jahrhundert in der Zeit der Woiwoden Radu des Großen (1495-1508) und Neagoe Basarabs (1512-1521) statt, die beide eng verbunden mit dem griechischen Metropolitanen der Walachei Nēphon II. waren, dem mehrmaligen Patriarchen von Konstantinopel (1486-1488, 1497-1498 und 1502-1503)⁵⁸. Was das Kloster Koutloumousiou betrifft, beendete Neagoe Basarab den von Radu dem Großen begonnenen Klosterbau. Neagoe Basarab stiftete dem Kloster außerdem noch eine steinerne Umwallung⁵⁹.

Die Praxis der Einrichtung von *metochia* und der »Entfremdung« (*înstrăinare*) der Ländereien durch Schenkung an griechische Klöster brachte u. a. Neagoe Basarab schwere Vorwürfe seitens der rumänischen Historiographie des 19. Jahrhunderts ein: Er habe »das ganze Land an Griechen veräußert« (Alexandru Xenopol)⁶⁰. Dies ist jedoch nur zum Teil wahr. Durch die folgende knappe Statistik möchten wir die nuancierte Lage der Stiftungen in der Moldau und der Walachei zwischen 1476 und 1504 verdeutlichen: Von den 335 Urkunden des moldauischen Fürsten Stephan des Großen (1447-1504) in der erwähnten Zeitspanne sind 53 Stiftungs- und Schenkungsurkunden für Klöster des Landes, keine davon für Klöster außerhalb der Landesgrenzen. Von den 153 Urkunden der fürstlichen Kanzlei der Walachei aus derselben Zeit zählen wir 70 Stiftungs- oder Schenkungs-

48 Coman, Athos 127. – Cădea, Athos 251-253.

49 Coman, Athos 129.

50 Angold, Church 299f. 303-308.

51 AKut Nr. 30, Z. 31-33. Vgl. AKut Nr. 29, Z. 52-54; Nr. 30, Z. 107-111.

52 AKut Nr. 26, Z. 54f.

53 Nach walachischer Stiftungspraxis kamen den Stiftern (seien es Fürsten oder Bojaren) mehrere Privilegien zu: das Recht, mit dem Ehrentitel *ctitor* bezeichnet zu werden; das Recht auf Fürbitte; das Recht auf ein Votivbild in der gestifteten Kirche; das Recht auf ein Epitaph; das Recht, in der Kirche beigelegt zu werden; das Aufsichtsrecht; das Recht, bei der Auswahl der Geistlichen und Kirchendiener mitzuwirken (vgl. Cotlarciuc, Stifterrecht 23-38).

54 Vereinzelt tauchen auch die Bezeichnungen »Kloster des Charitōn« und »Kloster des rumänischen Landes« auf, vgl. Năsturel, Roumains 39f.

55 Cotlarciuc, Stifterrecht 13f.

56 Documente Nr. 1 (17-20), hier 20.

57 Bojović, Chilandar 41-47.

58 Gavriil Prot., Leben 157-159; in dieser Vita aus dem beginnenden 16. Jh. wird die umfangreiche Stiftungstätigkeit des Radu, aber insbesondere des Neagoe Basarab detailliert ausgeführt; dazu Sandu, Basarab 8. 13-17. – Bazilescu, Relații 682-684. – Moldoveanu, Aspects 56f. – Marinescu, Basarab. – Săsăujan, Ctitorie 72-76.

59 Gavriil Prot., Leben 155.

60 Xenopol, Istoria 482 (Übersetzung aus dem Rumänischen Mihai-D. Grigore).

urkunden an Klöster. Von diesen 70 sind 9 zugunsten von Klöstern außerhalb der Landesgrenzen erlassen worden: Für das Koutloumousiou-, Panteleimon- bzw. Russikon- und Docheiariou-Kloster von Athos sowie für das Katharina-Kloster auf dem Sinai⁶¹. Wir verzeichnen also noch keine übertriebene Vergabe von Ländereien und Gütern. Was den Vergleich zwischen den beiden walachischen Fürstentümern angeht, wird in der Walachei eine erhöhte Tendenz zu Stiftungen außerhalb der Landesgrenzen deutlich, während die moldauischen Fürsten dieser Zeit in begrenztem Umfang ausschließlich Klöster im eigenen Land unterstützten.

Was den zweiten genannten Aspekt angeht, so kann man wie in anderen Athos-Klöstern in der Zeit nach 1204 auch in Koutloumousiou eine ethnisch-kulturelle Ausdifferenzierung beobachten. Die geschwächte, traditionelle, byzantinisch-griechisch geprägte Aristokratie stand nicht mehr zur Verfügung, die große Mehrheit der orthodoxen Stiftungen zu unterstützen, wie sie es noch vor 1204 getan hatte. Besonders im 15. und 16. Jahrhundert änderte sich die ethnische Herkunft nicht nur der Stifter, sondern auch der Mönche des Heiligen Berges⁶². Die Unterschriften auf den erhaltenen Verwaltungsdokumenten in den athonitischen Klosterarchiven zeigen eindeutig die schrumpfende Anzahl griechischer Mönche: Während in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts nur ein Viertel aller Unterschriften im kyrillischen Alphabet geschah, hatte sich ihr Anteil im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts verdoppelt⁶³. Natürlich spielte hierbei auch die Verbreitung der hesychastischen Spiritualität auf dem Athos eine bedeutende Rolle; zu bedenken ist, dass der Hesychasmus anfangs überwiegend in der südslavischen Welt (bes. Bulgarien) gepflegt und propagiert wurde⁶⁴. Mit der Verbreitung dieser mystischen Praxis auf dem Athos vermehrte sich auch die Zahl ihrer Anhänger, die – wie angedeutet – hauptsächlich aus Bulgarien oder Serbien stammten.

Der Berg Athos repräsentierte nunmehr die weitere orthodoxe Welt: In den zutreffenden Wörtern von Nicholas Oikonomides, »les Balkans en miniature«⁶⁵. Kirchenslavisch war im 15. und 16. Jahrhundert die *lingua franca* eines riesigen Kulturraums von den südslavischen Ländern hin bis nach

Kiew, Novgorod und Moskau. Dieser künstlichen Kultursprache bedienten sich neben Slaven auch nicht-slavische ethnische Gruppen, wie die Gelehrten und Kanzleien der Donaufürstentümer Moldau, Walachei und Siebenbürgen, aber auch walachische Mönche auf dem Athos⁶⁶. Die besagte Zunahme altkirchenslavischer Urkunden hängt wohl auch mit der Erhöhung der Stiftungstätigkeit walachischer Fürsten zusammen.

Die Urkunden von Koutloumousiou spiegeln diese neuen ethnisch-kulturellen Umstände wider, besonders in Bezug auf das monastische Leben. Nach der Aussage Charitōns bestand das größte Hindernis beim Erhalt der Unterstützung seitens Vladislavs darin, dass die walachischen Mönche auf dem Athos auf ihre eigene, nicht gemeinschaftliche, sondern idiorrhythmische Lebensweise bestanden⁶⁷. Zu dieser Zeit erscheint übrigens eine der ersten Erwähnungen des Vorurteils über die angebliche Untauglichkeit nicht-griechischer Mönche für Asketismus und gemeinsames Klosterleben⁶⁸. Nach längeren Verhandlungen mit Vladislav erlaubte Charitōn den walachischen Mönchen des Klosters dennoch, dem strengen gemeinsamen Leben der griechischen Mönche nicht zu folgen, sondern ihre traditionelle gemischt-idiorrhythmische Lebensweise weiterhin zu pflegen⁶⁹. Die griechischen (*rhōmaioi*) Mönche sollten aber die Leitung des Klosters sowie die Autorität über die walachischen (*blachoi*) Mönche behalten⁷⁰. Dass die ethnische Zusammensetzung des Klosters langfristig nicht starr blieb, verrät eine Urkunde des Patriarchen Jeremias I. (1522-1524, 1525-1545) aus dem Jahre 1541⁷¹. Demzufolge hätten »bulgarische« Mönche das Kloster in den Ruin getrieben, weshalb der Patriarch forderte, dass das Kloster künftig in griechischen Händen bleiben solle.

Interessant ist im Fall des Koutloumousiou die Tatsache, dass das Kloster, trotz enormer Unterstützung durch die Herren der Walachei (und später auch der Moldau), niemals »rumänisch« geworden ist. Auch heute ist keines der 20 regierenden Klöster auf dem Berg Athos rumänisch. Die größte rumänische Siedlung ist die 1820 gegründete Prodrōmou-Skete⁷². Dies spricht für ein transnationales Bewusstsein in der walachischen Stiftungspraxis, das auch von Gabriel,

61 Dokumente Rumänien, passim.

62 Oikonomidēs, Monastères 8-10.

63 Oikonomidēs, Monastères 9.

64 Meyendorff, Hesychasm (VIII) 62. Der südslavische Hesychasmus ist ein eigenständiges Phänomen, der nichts mit der Aktivität des Gregor Palamas zu tun hat. Er wurde bis ins 16. Jh. nicht einmal ins Kirchenslavische übersetzt (vgl. Baue Hébert, Hesychasm 425). Deswegen spricht man von einem »slavischen Hesychasmus« und keinem »slavischen Palamismus« (vgl. Baue Hébert, Hesychasm 429).

65 Oikonomidēs, Monastères 8.

66 Es handelte sich im Grunde um eine Kultursprache der Orthodoxie und nicht um ein ethnisches Merkmal. Sie florierte auf der geopolitischen Basis, die zunächst vom Byzantinischen Reich gewährleistet wurde, welches die nötige Infrastruktur für Austausch, Mobilität und Kulturtransfer zwischen den Balkanvölkern über Jahrhunderte hinweg gesichert hatte. Diese Strukturen wurden dann vom serbischen Despotat und dem Bulgarenreich weiter ausgebaut, wobei die kirchenslavische Kultur zum Zeichen einer sog. »balkanischen Solidarität« wurde (vgl. Turdeanu, Principautés 13). Zur Verwendung des Kirchenslavischen in nicht slavisch-sprachigen Donaufürstentümern s. Romanski, Mahnreden 113. – Ciobanu, Istoria 22. – Bochmann/Stiehler, Einführung 69f.

67 Nach der Vermutung von Năsturel, Roumains 45f. habe Charitōn die Einführung eines idiorrhythmischen Klosterlebens in Koutloumousiou verzögert, indem er ein *typikon* – das sich offenbar streng für ein gemeinsames Klosterleben aussprach – verfasst habe. Eigentlich gibt es keinen Hinweis darauf, dass ein derartiges *typikon* jemals existiert hat; Charitōn untermauerte seine Bedenken vielmehr im Rückgriff auf die Lehren der Kirchenväter.

68 AKut Nr. 29, Z. 25-27; Nr. 30, Z. 51-56. Zu einem ähnlichen Vorurteil russischen Mönchen gegenüber in der Neuzeit s. Fennell, Russians 68-71.

69 Năsturel, Roumains 50 argumentiert überzeugend, dass das neue idiorrhythmische Klosterleben die griechischen Mönche von Koutloumousiou nicht betroffen hat, besonders, weil der einflussreiche Patriarch Antonios IV. (1389-1390, 1391-1397) in einer Urkunde vom Jahr 1393 (Akut Nr. 40 [147-149]) für das Fortbestehen des gemeinsamen Klosterlebens im Koutloumousiou-Kloster plädiert hatte.

70 AKut Nr. 29, Z. 62-64; Nr. 30, 122-132.

71 AKut Nr. 54 (173f.). Năsturel, Roumains 64f. schlägt plausibel vor, dass die Bezeichnung »Bulgaren« in dieser Urkunde eigentlich eine Umschreibung für Walachen sein könnte. Da eine bulgarische Umsiedlung in das Kloster um diese Zeit sonst nirgendwo belegt ist, könnten diese »Bulgaren« doch Walachen gewesen sein.

72 Coman, Athos 119-121.

prōtos des Athos, in seinem Bericht zu den Stiftungen seines Zeitgenossen Neagoe Basarab rhetorisch hochgelobt wurde:

»Was wird man denn die Sachen im Einzelnen anführen und die Klöster, welche er beschenkt hat? Lasst uns auf einmal hersagen: alle, die in Evrota, in Thrakien, in Hellas, in Achaia, im Illyricum, in Kampanien, im Hellespont, in Misien, in Makedonien, in Tetulia, in Sirmium, in Lugdonien, in Petagonien, in Dalmatien und in allen Gegenden vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang und von Mittag bis zur Mitternacht sind; alle heiligen Kirchen erhielt er und überall verteilte er viele Gaben. Und nicht nur zu den Christen war er gut, sondern auch den Heiden, und allen war er ein barmherziger Vater, indem er ähnlich dem himmlischen Herrn war, der seine Sonne strahlen und seinen Regen fallen lässt sowohl über die Guten als auch über die Schlechten, wie das heilige Evangelium zeigt«⁷³.

Adressaten solcher Stiftungen waren also alle Christen, sprich: alle orthodoxen Christen des Balkans, unabhängig von ihrer ethnischen Gruppe.

Der rechtliche Aspekt des nach-byzantinischen Stiftungsmodells ist im Fall des Koutloumousiou ebenso deutlich zu erkennen. Das Verhältnis des Klosters zur osmanischen Verwaltung wird in drei frühen Fermanen (Dekreten des Sultans) ersichtlich⁷⁴. Die zwei früheren Fermane aus den Jahren 1491 und 1527 waren das Ergebnis der Vermittlung durch die Woiwoden für das Kloster und bestätigen das Recht des Klosters auf seine Güter; die Rede ist hier vom »Kloster des Woiwoden«⁷⁵. Der dritte Ferman aus dem Jahre 1588/1589 deutet auf einen anderen Aspekt der nach-byzantinischen Stiftungskultur hin, nämlich auf den Status christlicher Stiftungen im islamischen Recht. Während die Anpassung an das islamische Recht in den ersten zwei Jahrhunderten der Tourkokratia relativ locker und nachlässig war, wird in einem Ferman Selims II. (1566-1574) aus dem Jahre 1568 versucht, christliche Stiftungen als *vakif* (*waqf*) streng nach islamischem, hanafitischem Recht zu regeln⁷⁶. Infolgedessen wurden christliche Stiftungen im europäischen Teil des Reiches gezwungen, ihre Güter vom Staat neu zu erkaufen. Viele kleine und mittelgroße Stiftungen konnten nicht die nötigen Summen aufbringen, weshalb ausschließlich größere Stiftungen, wie etwa die Athosklöster, überlebt haben.

Schlussfolgerungen

Anhand von ausgewählten Beispielen haben wir versucht zu veranschaulichen, wie sich nach 1204 in der Entwicklung hin zur post-byzantinischen Stiftungstradition eine deutliche

Umdeutung im Stiftungswesen byzantinischer Ausprägung vollzog zu veranschaulichen. Um die bisher in der Forschung vorherrschende Fokussierung auf die Rolle des Staats zu vermeiden, wurde stattdessen das immer flexibler werdende Verhältnis der Stiftungen zur zentralisierten Staatsförderung untersucht. Natürlich entstand diese Neigung schon vor dem Vierten Kreuzzug, aber wurde zunehmend nach der Zäsur von 1204 erkennbar.

Das post-byzantinische Stiftungswesen – so wie es in den Donaufürstentümern der Walachei und der Moldau zu beobachten ist – weist Spezifika auf, die zur Frage führen könnten, was daran noch »byzantinisch« sei. Die Stiftungen waren vor allem ein symbolisches und politisches Statement der byzantinischen Herrscher, die in dieser Art und Weise ihre Herrschaftstugenden unter Beweis stellten: *Philanthrōpia*, *eusebeia* (Frömmigkeit), *megalodōria* (Großzügigkeit), als Beschützer der Reichskirche usw. Die Stiftungspraxis der walachischen Fürsten an Athos- oder Meteoraklöster oder ans Patriarchat zu Konstantinopel, die oftmals unter dem Namen *ctitorii* (etwa »Stiftungen«), aber auch *danii* (etwa »Schenkungen«) in den Quellen zu finden sind, wurden offensichtlich aus der byzantinischen Tradition übernommen. Interessanterweise stellt der erstgenannte Terminus *ctitorii* eine neue Entwicklung in der orthodoxen Stiftungsterminologie dar, weil es in Byzanz einen allgemeinen *terminus technicus* für »Stiftung« nicht gegeben hat. Dass diese Bezeichnung aus dem Wort für »Stifter« gebildet wurde, zeigt nochmals die Tendenz der byzantinischen und später der allgemein orthodoxen Stiftungskultur, Stiftungen in Verbindung mit der Person des Stifters zu setzen. Darüber hinaus wurde Stiftertätigkeit in der Walachei und der Moldau zu einem Attribut der Herrschaft und des Hochadels. In der frühen Zeit dieser Herrschaftsbereiche, waren nicht nur die Herrscherfamilien und die Aristokratie diejenigen, die es sich leisten konnten zu stiften. Vielmehr ging die Herrschaftsbildung – wie gezeigt – in der Walachei und der Moldau des 14. bis 15. Jahrhunderts Hand in Hand mit der Errichtung von Stiftungen, insbesondere im monastischen Bereich. Von einer unklaren Kategorie in byzantinischer Zeit wurde die Qualität, *ctitor* zu sein, zu einem unverzichtbaren Herrschaftsattribut, einer herrscherlichen Tugend – sowie einem Merkmal herrschaftlichen Handelns.

Die Stiftungskultur der Byzantiner wurde in post-byzantinischen Kulturkreisen Südosteuropas nicht einfach übernommen, sondern angepasst und weitergeführt. Wir sprechen nicht nur von der »neuen Welle« des Hesychasmus, die auch zur ethnischen Neugestaltung der athonitischen Gemeinschaften beitrug: Wir sprechen vor allem von poli-

73 Gabriel Prot., *Leben* 160.

74 AKut Appendice IV, A-C (234-239). Wir haben hier die französische Übersetzung der Urkunden A und B benutzt, während C die griechische Übersetzung eines türkischen Originals darstellt.

75 AKut Appendice IV, A.

76 Vgl. Fotić, *Explanations* 35-37, englische Übersetzung des Fermans 51-54. Das islamische Stiftungswesen gestaltet sich im Mittelalter unterschiedlich, im di-

rekten Bezug auf die Deutungen verschiedener Rechtsschulen; unter diesen war die hanafitische Schule vor allem in den sunnitischen Dynastien des Ostens verbreitet, die malikitische dagegen in Nordafrika und auf der iberischen Halbinsel (vgl. Sánchez, *Stiftung* 37). Im Osmanischen Reich hat sich die erstgenannte Richtung durchgesetzt. Zu christlichen Stiftungen als *waqf* in der mittelalterlichen arabischen Welt s. Pahlitzsch, *Christian Waqf*.

tischen Aspekten. Da Stiftungen ohne eine sie tragende politische Infrastruktur nicht möglich sind und eine politische Positionierung im walachischen (und sogar im osmanischen) Gemeinwesen seitens der Woiwoden der Herrscher bedeuten, bemerkt man nach der Schwächung der byzantinischen kaiserlichen Autorität eine Umorientierung seitens der Verwalter der Stiftungen, die nun nicht mehr ausschließlich auf die Spenderkreise im Konstantinopler Zentrum angewiesen waren, sondern sich vielmehr an einflussreiche andere Herrscher der orthodoxen Welt Europas wandten⁷⁷. Diese Umkehrung stellt sich vor allem als direktes Ergebnis der vom Vierten Kreuzzug verursachten Umwälzungen

in dem byzantinischen Bereich nach 1204 dar. Unter den neuen Spendern, Unterstützern und Patronen der ursprünglich byzantinisch-griechischen Stiftungen zählen seit dem 14. Jahrhundert auch die Herren der Walachei (und einige Jahre später auch der Moldau). Ihre engagierte Tätigkeit zur Unterstützung älterer Stiftungen oder zur Gründung neuer solcher Wohlfahrtseinrichtungen in der unterjochten griechischen Welt brachte diesen Fürsten seitens der griechischen Autoren des 15.-16. Jahrhunderts Epitheta wie »Basileus«, »Autokrator« oder »der Göttliche« ein⁷⁸. Somit öffnen sich aufschlussreiche Parallelen zu früheren Zeiten, Begrifflichkeiten und Mentalitäten.

Bibliographie

Quellen

ADion: Actes de Dionysiou. Hrsg. von N. Oikonomidès. Archives de l’Athos 4 (Paris 1968).

AKut: Actes de Kutlumus. Hrsg. von P. Lemerle. Archives de l’Athos 2 (Paris 1988).

Agapet.: Agapetos Diakonos, Der Fürstenspiegel für Kaiser Iustinianos. Hrsg. von R. Riedinger. Εταιρείας Φίλων του Λαού. Κέντρο Έρευνας Βυζαντίου 4 (Athēnai 1995).

Dokumente Rumänien: Documente privind istoria României. Veacul XV, XVI/1, XVI/2. A. Moldova. Veacul XIII, XIV, XV, XVI/1. B. Țara Românească [Dokumente der Geschichte Rumäniens. 15, 16/1, 16/2 Jahrhundert. A. Moldau. 13, 14, 15, 16/1 B. Walachei] (București 1951-1954).

Georgian Chronicle: The Georgian Chronicle. The Period of Giorgi Lasha. Hrsg. von K. Vivian (Amsterdam 1991).

History of David: The History of David, King of Kings. Hrsg. von R. Thomson. In: R. Thomson (Hrsg.), Rewriting Caucasian History. The Medieval Armenian Adaptation of the Georgian Chronicles (Oxford 1996) 309-353.

Kōnstantinos Akropolitēs, Logos: Constantini Acropolitae hagiographi byzantini epistularum manipulus. Appendix: Λόγος εις τὴν ἀνακαίνισιν τοῦ ναοῦ τῆς τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἀναστάσεως διαθητικῆς. Hrsg. von H. Delehay. AnBoll 51, 1933, 263-284 (279-284).

Gavriil Prot., Leben: Gavriil Protul, Viața Sfântului Nifon: o redacțiune grecească inedită. Βίος και πολιτεία του αγίου Νηφώνος. Ανέκδοτος παράφρασις. Hrsg. von V. Grecu (București 1944).

MichPal: Imperatoris Michaelis Palaeologi de vita sua. Hrsg. von H. Grégoire. Byzantion 30, 1960, 447-476.

Prokopios, De aedificiis: Procopii Caesariensis Opera Omnia 4. Peri ktismaton libri VI sive de aedificiis cum duobus indicibus praefatione excerptisque Photii adiectis. Hrsg. von J. Haury / G. Wirth (Leipzig 1964).

Theodora Palaiologina, Anargyrōn: Peri tēs monēs tōn hagiōn Anargyrōn. Deux typica byzantins de l’époque des Paléologues. Hrsg. von H. Delehay. Classe des lettres et des sciences morales et politiques, Mémoires 13 (Bruxelles 1921) 136-140.

Literatur

Anca, Repräsentation: A. Ş. Anca, Herrschaftliche Repräsentation und kaiserliches Selbstverständnis. Berührung der westlichen mit der byzantinischen Welt in der Zeit der ersten Kreuzzüge (Münster 2010).

Angelov, Ideology: D. Angelov, Imperial Ideology and Political Thought in Byzantium, 1204-1330 (Cambridge, New York 2007).

Angold, Church: M. Angold, Church and Society in Byzantium under the Comneni (1081-1261) (Cambridge 1995).

Bauve Hébert, Hesychasm: M. la Bauve Hébert, Hesychasm, Word-Weaving, and Slavic Hagiography. The Literary School of Patriarch Euthymius (Munich 1992).

Bazilescu, Relații: Ş. Bazilescu, Relațiile lui Neagoe Basarab cu lumea ortodoxă din afara granițelor Țării Românești [Die Beziehungen Neagoe Basarabs zur orthodoxen Welt außerhalb seiner Landesgrenzen]. Mitropolia Olteniei 23, 1971, 676-690.

77 Im walachischen »Stiftungsrecht« (sprich »Stiftungspraxis«) bekommen immer häufiger und selbstverständlicher auch nicht herrschende Personen oder Angehörige des Hochadels den Status eines *ctitor*. Darin besteht auch ein wesentlicher Unterschied zum Schicksal byzantinischer Kleinstiftungen, dass sich in der Walachei oder der Moldau auch kleinere Stiftungen über Generationen, ja sogar über Jahrhunderte behaupten konnten (zur Lage in Byzanz s. Smyrlis, Small Foundations 120). Dies spricht für die erwähnte Dezentralisierung.

78 Der griechische Dichter Maximus Trivalios bezeichnete Basarab in einem Epigramm als »den Göttlichen« (Νάγγοε θεός) und Manuel von Korinth, Rhetor der Hagia Sophia zwischen 1483 und 1484, spricht denselben walachischen Fürsten mit »Basileus« und »Autokrator« an, vgl. Ševčenko, Poetic 67. – Tanașoca, Manuil din Corint 6f., Z. 1-2. – Mureșan, Nouvell Rome 127. Dazu noch Căndea, Athos 250.

- Biondo, Humanitas: B. Biondo, Humanitas nelle leggi degli imperatori romano-cristiani. *Miscellanea Giovanni Galbiati* 2, 1951, 81-94.
- Blum, Justinian: W. Blum, Justinian I. – Die philosophische und christologische Fundierung kaiserlicher Herrschaft. In: S. Otto (Hrsg.), *Die Antike im Umbruch. Politisches Denken zwischen hellenistischer Tradition und christlicher Offenbarung bis zur Reichtheologie Justinians* (München 1975) 109-125.
- Bochmann/Stiehler, Einführung: K. Bochmann / H. Stiehler, Einführung in die rumänische Sprach- und Literaturgeschichte (Bonn 2010).
- Bojović, Chilandar: B. I. Bojović, Chilandar et les pays roumains (XV^e-XVII^e siècle). *Les actes des princes roumains des archives de Chilandar (Mont-Athos)* (Paris 2008).
- Borgolte, Enzyklopädie: M. Borgolte (Hrsg.), *Enzyklopädie des Stiftungswesens in den mittelalterlichen Gesellschaften 1-3* (Berlin 2014-2017).
- Totale Geschichte: M. Borgolte, »Totale Geschichte« des Mittelalters? Das Beispiel der Stiftungen. Humboldt Universität zu Berlin. *Öffentliche Vorlesungen 4* (Berlin 1993). Ndr. *Stiftung und Memoria*. In: T. Lohse (Hrsg.), *Stiftungsgeschichten 10* (Berlin 2012) 41-59.
- Weltgeschichte: M. Borgolte, *Weltgeschichte als Stiftungsgeschichte. Von 3000 v. u. Z. bis 1500 u. Z.* (Darmstadt 2017).
- Brown, Poverty and Leadership: P. Brown, *Poverty and Leadership in the Later Roman Empire* (Hanover [NH], London 2002).
- Cândeia, Athos: V. Cândeia, L’Athos et les Roumains. In: A. Bryer / M. Cunningham (Hrsg.), *Mount Athos and Byzantine Monasticism* (Birmingham 1996) 249-256.
- Carile, Teologia: A. Carile, *Teologia politica bizantina* (Spoleto 2008).
- Charanis, Properties: P. Charanis, *The Monastic Properties and the State in the Byzantine Empire*. *DOP* 4, 1948, 51-118.
- Chitwood, Forschungsgeschichten: Z. Chitwood, Griechisch-orthodoxe Christen. *Forschungsgeschichten*. In: Borgolte, *Enzyklopädie 1*, 131-145.
- Gesellschaftlicher Wandel: Z. Chitwood, Griechisch-orthodoxe Christen. *Gesellschaftlicher Wandel*. In: Borgolte, *Enzyklopädie 3*, 323-333.
- Inventionen: Z. Chitwood, Inventionen, Innovationen und Imitationen im interkulturellen Kontakt: Die byzantinistische Perspektive. In: Borgolte, *Enzyklopädie 3*, 471-477.
- Proprietary Church: Z. Chitwood, *The Proprietary Church and Monastery in Byzantium and the Eastern Christian World*. *Viator* 47/3, 2016, 27-46.
- Stiftung: Z. Chitwood, Griechisch-orthodoxe Christen. *Stiftung – Mittelalterlicher Sprachgebrauch und moderner Begriff*. In: Borgolte, *Enzyklopädie 1*, 57-70.
- Stiftungsvermögen: Z. Chitwood, *Stiftungsvermögen und -erträge*. In: Borgolte, *Enzyklopädie 2*, 324-336.
- Typologisierung: Z. Chitwood, Griechisch-orthodoxe Christen. *Typologisierung*. In: Borgolte, *Enzyklopädie 1*, 212-229.
- Chitwood u. a., *Endowment Studies*: Z. Chitwood / T. Lohse / I. Sánchez / A. Schmiedchen, *Endowment Studies – Interdisciplinary Perspectives*. *Endowment Studies 1.1*, 2017, 1-59.
- Ciobanu, *Istoria*: Ș. Ciobanu, *Istoria literaturii române [Geschichte der rumänischen Literatur]* (București 1989).
- Coman, Athos: C. Coman, Moldavians, Wallachians and Romanians on Mount Athos. In: G. Speake / K. Ware (Hrsg.), *Mount Athos. Microcosm of the Christian East* (Oxford 2012) 113-135.
- Constantelos, *Philanthropia*: D. J. Constantelos, *Philanthropia as an Imperial Virtue in the Byzantine Empire of the Tenth Century*. *Anglican Theological Review* 44, 1962, 351-365.
- Cotlarciuc, *Stifterrecht*: N. Cotlarciuc, *Stifterrecht und Kirchenpatronat im Fürstentum Moldau und in der Bukowina* (Amsterdam 1965).
- Dallegio d’Alessio, *Domination*: E. Dallegio d’Alessio, *Les sanctuaires urbains et suburbains de Byzance sous la domination latine (1204-1261)*. *REB* 11, 1953, 50-61.
- Daly, *Themistius*: L. J. Daly, *Themistius’ Concept of Philanthropia*. *Byzantion* 45, 1975, 22-40.
- Downey, *Philanthropia*: G. Downey, *Philanthropia in Religion and Statecraft in the Fourth Century after Christ*. *Historia* 4, 1955, 199-208.
- Fennell, *Russians*: N. Fennell, *The Russians on Athos* (Oxford 2001).
- Fotić, *Explanations*: A. Fotić, *The Official Explanations for the Confiscation and Sale of Monasteries (Churches) and Their Estates at the Time of Selim II. Turcica* 26, 1994, 33-54.
- Herrin, *Charity*: J. Herrin, *From Bread and Circuses to Soup and Salvation. The Origins of Byzantine Charity*. In: J. Herrin (Hrsg.), *Margins and Metropolis. Authority across the Byzantine Empire* (Princeton, Oxford 2013) 267-298.
- Holman, *Hungry are Dying*: S. R. Holman, *The Hungry Are Dying. Beggars and Bishops in Roman Cappadocia* (Oxford, New York 2001).
- Hunger, *Philanthropia*: H. Hunger, *Φιλανθρωπία. Eine griechische Wortprägung auf ihrem Wege von Aischylos bis Theodor Methochites*. *Anzeiger. Österreichische Akademie der Wissenschaften. Phil.-Hist. Kl.* 100, 1963, 1-20.
- Janin, *Sanctuaires*: R. Janin, *Les sanctuaires de Byzance sous la domination latine (1204-1261)*. *Études byzantines* 2, 1944, 134-184.
- Kalopissi-Verti, *Collective Patterns of Patronage*: S. Kalopissi-Verti, *Collective Patterns of Patronage in the Late Byzantine Village: The Evidence of Church Inscriptions*. In: J.-M. Speiser / E. Yota (Hrsg.), *Donations et donateurs dans le monde byzantine. Réalités byzantines 4* (Paris 2012) 125-140.
- Kazhdan/Talbot, *Xenodocheion*: ODB 3 (1991) 2208 s. v. *Xenodocheion* (A. Kazhdan / A.-M. Talbot).
- Kislinger, *Kaiser Julian*: E. Kislinger, *Kaiser Julian und die (christlichen) Xenodocheia*. In: W. Hörandner u. a. (Hrsg.), *BYZANTIOS. Festschrift für Herbert Hunger zum 70. Geburtstag* (Wien 1984) 171-184.
- Kiousopoulou, *Emperor*: T. Kiousopoulou, *Emperor or Manager. Power and Political Ideology in Byzantium before 1453* (Geneva 2011).
- Klein, *Finanzierung*: K. Klein, *Von Hesychie zu Ökonomie: Zur Finanzierung der Wüstenklöster Palästinas (5.-6. Jh.)*. *Millennium* 15, 2018, 37-67.
- Krumbacher, *Κτήτωρ*: K. Krumbacher, *Κτήτωρ. Ein Lexikographischer Versuch*. *Indogermanische Forschungen* 25, 1909, 395-421.
- Magdalino, *Ophthalmos*: P. Magdalino, *Ο οφθαλμός της οικουμένης και ο ομφαλός της γης*. In: E. Chrysos (Hrsg.), *Το βυζάντιο ως οικουμένη. Εθνικό Ίδρυμα Ερευνών. Ινστιτούτο βυζαντινών Ερευνών. Διεθνή Συμόσια* 16 (Athēna 2005).
- Marinescu, *Neagoe Basarab*: F. Marinescu, *Sfântul Neagoe Basarab și ajutorul său către Biserici din Răsăritul Ortodox [Neagoe Basarab und seine Unterstützung an Kirchen des Christlichen Ostens]*. In: N.-C. Cădă (Hrsg.), *Sfântul Voievod Neagoe Basarab – ctitor de biserică și cultură românească* (București 2012) 81-91.

- Meester, De monachico statu: P. de Meester, De monachico statu iuxta disciplinam Byzantinam. Statuta selectis fontibus et commentariis instructa. Indices (Città del Vaticano 1942).
- Meyendorff, Hesychasm: J. Meyendorff, Byzantine Hesychasm. Historical, Theological and Social Problems. Collected Studies (London 1974).
- Miller, Hospital: T. S. Miller, The Birth of the Hospital in the Byzantine Empire. The Henry E. Sigerist Supplements to the Bulletin of the History of Medicine, N. S. 10. (Baltimore 1985, Ndr. 1997).
- Orphans: T. S. Miller, The Orphans of Byzantium. Child Welfare in the Christian Empire (Washington, D.C. 2003).
- Moldoveanu, Aspects: I. Moldoveanu, Aspects of the Relations of the Romanian Principalities with Mount Athos in the Light of Recent Research Findings. In: E. Băbuș / I. Moldoveanu / A. Marinescu (Hrsg.), The Romanian Principalities and the Holy Places along the Centuries (Bucharest 2007) 53-68.
- Mureșan, Nouvelle Rome: D. I. Mureșan, De la nouvelle Rome à la troisième: la part des Principautés Roumaines dans la transmission de l'idée impériale. In: A. Castaldini (Hrsg.), L'eredita di Traiano. La tradizione istituzionale romano-imperiale nella storia dello spazio romeno (Bucarest 2008) 123-166.
- Năsturel, Roumains: P. Ș. Năsturel, Le mont Athos et les roumains. Recherches sur leurs relations du milieu du XIV^e siècle à 1654. OCA 227 (Rome 1986).
- Oikonomidès, Monastères: N. Oikonomidès, Monastères et moines lors de la conquête ottomane. Südost-Forschungen 35, 1976, 1-10.
- Organisation: N. Oikonomidès, L'évolution de l'organisation administrative de l'empire byzantin au XI^e siècle (1025-1118). TM 6, 1976, 125-152. Ndr. in: N. Oikonomidès, Byzantium from the Ninth Century to the Fourth Crusade (Aldershot 1992) X.
- Patronage: N. Oikonomidès, Patronage in Palaiologan Mt Athos. In: A. Bryer / M. Cunningham (Hrsg.), Mount Athos and Byzantine Monasticism. Papers from the Twenty-Eighth Spring Symposium of Byzantine Studies, Birmingham, March 1994 (Aldershot 1996) 99-111. Ndr. in: E. Zachariadou (Hrsg.), Nicholas Oikonomides. Society, Culture and Politics in Byzantium (Aldershot, Burlington 2005) XXV.
- Pahlitzsch, Bedeutung Jerusalems: J. Pahlitzsch, Die Bedeutung Jerusalems für Königtum und Kirche in Georgien zur Zeit der Kreuzzüge im Vergleich zu Armenien. In: L'idea di Gerusalemme nella spiritualità cristiana del medioevo. Atti del Convegno internazionale in collaborazione con l'Istituto della Görres-Gesellschaft di Gerusalemme, Gerusalemme, Notre Dame of Jerusalem Center, 31 agosto – 6 settembre 1999 (Pontificio Comitato di Scienze Storiche. Atti e documenti 12) (Città del Vaticano 2003) 104-131.
- Christian Waqf: J. Pahlitzsch, Christian Waqf in the Early and Classical Islamic Period (Seventh to Twelfth Centuries). In: S. M. Saliba (Hrsg.), Les fondations pieuses Waqfs chez les Chrétiens et les Juifs du Moyen Âge à nos jours (Paris 2016) 33-56.
- Romanski, Mahnreden: S. Romanski, Mahnreden des walachischen Wojwoden Năgoe Basarab an seinen Sohn Theodosius (Leipzig 1908).
- Sánchez, Stiftung: I. Sánchez, Muslimen. Stiftung – Mittelalterlicher Sprachgebrauch und moderner Begriff. In: Borgolte, Enzyklopädie 1, 36-46.
- Sandu, Basarab: I. D. Sandu, Neagoie Basarab apărător și sprijinitor al ortodoxiei [Neagoie Basarab Beschützer und Unterstützer der Orthodoxie] (Sibiu 1938).
- Săsăujan, Ctitorie: M. Săsăujan, Actul de ctitorie al Domnului Neagoie Basarab [Die Stiftertätigkeit des Woiwoden Neagoie Basarab]. In: N.-C. Cădă (Hrsg.), Sfântul Voievod Neagoie Basarab – ctitor de biserici și cultură românească (București 2012) 63-80.
- Ševčenko, Poetic: I. Ševčenko, On the Greek Poetic Output of Maksim Grek. Byzslav 58, 1997, 1-70.
- Smyrlis, Small Foundations: K. Smyrlis, Small Family Foundations in Byzantium From the Eleventh to the Fourteenth Century. In: M. Mullett (Hrsg.), Founders and Refounders of Byzantine Monasteries. Belfast Byzantine Texts and Translations 6, 3 (Belfast 2007) 107-120.
- Solomon, Politică și confesiune: F. Solomon, Politică și confesiune la început de ev mediu moldovenesc (Iași 2004).
- Stathakopoulos, Armenfürsorge: D. Stathakopoulos, »Philoptochos basilicus«: Kaiserliche Armenfürsorge zwischen Rhetorik und Realität in Byzanz. In: L. Raphael / H. Uerlings (Hrsg.), Zwischen Ausschluss und Solidarität. Modi der Inklusion/Exklusion von Fremden und Armen in Europa seit der Spätantike. Studien zu Fremdheit und Armut von der Antike bis zur Gegenwart 6 (Frankfurt a.M. u.a. 2008) 165-179.
- Stiftungen: D. Stathakopoulos, Stiftungen von Spitälern in spätbyzantinischer Zeit (1261-1453). In: M. Borgolte (Hrsg.), Stiftungen in Christentum, Judentum und Islam vor der Moderne. Auf der Suche nach ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden in religiösen Grundlagen, praktischen Zwecken und historischen Transformationen. Stiftungsgeschichten 4 (Berlin 2005) 147-157.
- Steinwenter, Rechtsstellung: A. Steinwenter, Die Rechtsstellung der Kirchen und Klöster nach den Papyri. Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtswissenschaft, Kanonistische Abteilung 19, 1930, 1-50.
- Talbot, Restoration: A.-M. Talbot, The Restoration of Constantinople under Michael VIII. DOP 47, 1993, 243-261.
- Tanașoca, Manuil din Corint: N. Ș. Tanașoca, Din nou despre scrisoarea lui Manuil din Corint către Neagoie Basarab [Wieder zum Brief des Manuel von Korinth an Neagoie Basarab]. In: N.-C. Cădă (Hrsg.), Sfântul Voievod Neagoie Basarab – ctitor de biserici și cultură românească (București 2012) 350-429.
- Thomas, Exkurs: J. Thomas, Exkurs: the Charanis Thesis Revisited. In: T. Geelhaar / J. Thomas (Hrsg.), Stiftung und Staat im Mittelalter. Eine byzantinisch-lateineuropäische Quellenanthologie in komparatistischer Perspektive. Stiftungsgeschichten 6 (Berlin 2011) 57-68.
- Foundations: J. P. Thomas, Private Religious Foundations in the Byzantine Empire. DOS 24 (Washington, D.C. 1987).
- Sword: J. Thomas, Your Sword, Our Shield: The Imperial Monastery in Byzantine Civilization. In: G. P. Liacopolos (Hrsg.), Church and Society. Orthodox Christian Perspectives, Past Experiences, and Modern Challenges. Studies in Honor of Dēmētrios J. Kōnstantelos (Boston MA 2007) 27-44.
- Thomas/Hero, BMFD: J. Thomas / A. C. Hero (Hrsg.), Byzantine Monastic Foundation Documents 1-5. DOS 35 (Washington, D.C. 2000).
- Turdeanu, Principautés: E. Turdeanu, Les Principautés Roumaines et les Slaves du Sud. Rapports littéraires et religieux. In: E. Turdeanu (Hrsg.), Études de littérature roumaine et d'écrits slaves et grecs des Principautés Roumaines (Leiden 1985) 1-14.
- Vasiliev, Foundation: A. A. Vasiliev, Foundation of the Empire of Trebizond. Speculum 11, 1936, 3-37.
- Xenopol, Istoria: A. Xenopol, Istoria românilor din Dacia Traiană [Geschichte der Rumänen in Trajans Dakien] 2/1 (Jassy 1889).
- Zhishman, Stifterrecht: J. von Zhishman, Das Stifterrecht (τὸ κτητορικὸν δίκαιον) in der morgenländischen Kirche (Wien 1888).

Zusammenfassung / Summary / Résumé

Byzantinisches Stiftungswesen ohne byzantinischen Staat: Die Entwicklung der byzantinisch-orthodoxen Stiftungskultur von 1204 bis zu den Fürsten der Walachei im 15. und 16. Jahrhundert

In diesem Beitrag wird die bedeutsame Entwicklung der orthodoxen Stiftungskultur nach dem Jahr 1204 thematisiert. Dabei haben vor allem andere orthodoxe Herrscher jenseits des byzantinischen Kaisers Gelegenheiten zur Stiftertätigkeit gesucht und genutzt, besonders in Bezug auf Klöster. Auf diese Weise wurde die bis dahin exklusive Rolle des byzantinischen Kaisers im Stiftungswesen auch in den letzten Jahren der Komnenoi und Angeloi allmählich abgeschwächt; dieser Prozess verstärkte sich erheblich nach dem Vierten Kreuzzug. Durch eine Untersuchung der Ursprünge und Entwicklung der Stiftertätigkeit der athonitischen Klöster seitens der Fürsten der Walachei wird aufgezeigt, wie sie zur Legitimation eines neuen orthodoxen Reiches beitrug.

Byzantine Foundations without the Byzantine State: the Development of Byzantine-Orthodox Foundation Culture from 1204 to the Princes of Wallachia in the 15th and 16th Centuries

This contribution explores the significant development which Orthodox foundation culture underwent after 1204. In particular, other Orthodox rulers besides the Byzantine emperor sought out and acquired a more prominent role in patronizing religious foundations, above all monasteries. In this way the almost exclusive importance of the Byzantine emperor in pious foundations had been chipped away at even in the last years of the Komnenoi and Angeloi, a process which greatly accelerated after the Fourth Crusade. By focusing attention on the origins and development of the patronage of Athonite monasteries by Wallachian princes, this paper demonstrates how the championing of foundations helped to legitimize a nascent Orthodox principality.

Les fondations byzantines sans État byzantin: L'évolution de la culture des donations byzantine orthodoxe de 1204 jusqu'aux princes de Walachie aux XV^e et XVI^e siècles

Cet article a pour sujet l'importante évolution de la culture des donations orthodoxe après 1204. Ce sont surtout d'autres souverains orthodoxes indépendamment de l'empereur byzantin qui ont cherché et utilisé des occasions de patronage, particulièrement en ce qui concerne les monastères. Le rôle exclusif jusqu'ici des empereurs byzantins en matière de donations faiblit ainsi dans les dernières années des Comnènes et des Anges, et ce processus s'accéléra encore après la quatrième croisade. On montre à travers l'étude des origines et de l'évolution du patronage des monastères athonites par les princes de Walachie comment il a contribué à la légitimation d'une nouvelle principauté orthodoxe.